

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 33 (1929-1930)
Heft: 9

Artikel: Auf der Heimfahrt
Autor: Heyse, Paul
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-666806>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auf der Heimfahrt.

Es steht ein Haus im Garten,
Kühl an ein Wäldchen angelehnt.
Auf allen meinen Fahrten
Hab' ich nach ihm mich heimge sehnt.
Wie süß erklang
Dorf Vogelsang,
Wie lachten Blumen ringsumher!
Wie ging's im Lauf
Die Stieg' hinauf —
Nun graut mir vor der Wiederkehr.

Im Haus, da ist ein Zimmer,
So lustig hoch, so blank und rein.
Was nur an Sonnenschimmer
Ums Häuschen streifte, drang hinein.
Wie lustig klang
Dort Kindersang,
Kein Winkel war von Spielen leer;
Dort fand ich Raft
Nach Tageslast —
Nun öffn' ich seine Tür nicht mehr.

Im Haus erklang ein Name
Von allen Lippen fort und fort,
Der hatte wundersame
Gewalt, schier wie ein Zauberwort.
Auf jedem Mund
Ein Lächeln stund,
Als ob's des Frühlings Name wär' —
Jetzt geht er stumm,
Gespöttig um,
Und wer ihn anspricht, lacht nicht mehr.

Paul Heyse.

Auf einer Redaktionsstube.

Skizze von Dr. H. Schultheß.

Die wenigsten Menschen wissen und können sich eine Vorstellung davon machen, wie es auf der Redaktion einer größern Tageszeitung zu und hergeht. Sie nehmen des Morgens oder des Abends ihr Blatt zur Hand und durchstöbern es nach Neuigkeiten und interessanten Artikeln, aber wie diese in das Blatt hineingekommen sind, durch welche Kanäle und Wege sie gegangen, darüber geben sie sich in der Regel keine Rechenschaft. Sie nehmen den Inhalt der Zeitung für etwas von vornherein Gegebenes — das Neue und Neueste steht eben darin und beßere und schlechtere Artikel — weiter denken sie nicht und halten sich darüber nicht auf. Höchstens, wenn jemand selbst einen Artikel oder eine Mitteilung in eine Zeitung lanciert hat, und er mit einigen Veränderungen im Blatte erscheint, ersieht er wenigstens einen Handgriff der geheimnisvoll agierenden Leute von der Redaktionsstube. Eine Zeitung, das schöne nette Druckexemplar, das der Zeitungsverkäufer auf den Hauptplätzen ausruft und in das der passionierte Leser sich begierig beim Morgen- oder Abendkaffee stürzt, ist aber ein so interessantes Produkt menschlichen Schaffens,

menschlicher Kräfteanspannung, des Denkens und überhaupt des ganzen Menschen mit all seinen Licht- und Schattenseiten, daß es sich schon lohnt einen Blick in die Werkstatt zu tun, wo sie hergestellt und auf den Markt geworfen wird.

Der Redakteur ist kein Frühaufsteher. Es mag das mit seiner schriftstellerischen Begabung, die jeder haben muß, der einen Redakteurstuhl zierte, zusammenhängen, es ist aber auch Folge des Betriebes. Es gilt Nachts Anlässe, Versammlungen zu besuchen als Referent und Rezensent. Die Berichte hierüber haben so frühzeitig wie möglich im Blatte zu erscheinen. Er muß an einzelnen Tagen der Woche oder, je nachdem die Verteilung unter den Redactoren ist, vielleicht eine ganze Woche lang, schon an der Arbeit stehen, wo andere Leute noch in den Feiern ruhen. Es sind die früh eingelaufenen Telegramme und Briefschaften zu redigieren und zu erledigen, die Gezerei die allgewaltige Hand des Geistesarbeiters spüren zu lassen. Diese Früharbeit ist bei allen Blättern von einiger Bedeutung dieselbe, da ist es dem Manne von der Presse nicht zu verdenken, wenn